

Zum geplanten Bau einer Zentralklinik am Standort in Georgsheil:

Veröffentlichte Zahlen entbehren jeder Grundlage

Wir haben in den vergangenen Tagen eine bedenkliche Entwicklung in der Diskussion um die Zentralklinik wahrgenommen. In diesem Zuge bringen Laien, darunter auch die Kritiker des Zentralklinikums, immer wieder Zahlen in Umlauf, die das Pflege- und Fachkräftepersonal in den jetzigen drei Kliniken in der Zukunft betreffen sollen. Hierzu möchten wir feststellen:

Die vor kurzem in die Öffentlichkeit getragenen Zahlen sind hoch unseriös und in keiner Weise mit uns als Experten auf diesem Gebiet abgestimmt. Sie entbehren aus unserer Sicht jeder professionellen Grundlage.

Wir finden es gelinde gesagt unverschämt zu behaupten, dass wir zum einen eine Stationsgröße mit 49 Betten planen und zum anderen diese dann im Nachtdienst nur mit einer Pflegefachkraft besetzen wollen. Man könnte angesichts solcher Behauptungen fast von bewusster Irreführung der Klinikmitarbeiter und der Bevölkerung sprechen.

Die Gründe für die Entscheidung für den Bau eines Zentralklinikums aus Sicht der Pflege- und Fachkräftepersonal sind eindeutig:

- In einer immer älter werdenden Gesellschaft nehmen Krankheiten wie Demenz, Parkinson oder Alzheimer weiter dramatisch zu. Diese Patienten benötigen schon jetzt eine völlig andere Pflegeintensität, als ein 25-Jähriger. Nur mit einem modernen Pflegekonzept und sehr gut ausgebildetem Personal

wird es möglich sein, den steigenden pflegerischen Ansprüchen gerecht werden zu können. Ein Zentralklinikum bietet die Voraussetzungen einer konzentrierten Fachpflegefachlichen Versorgung.

- Drei Krankenhäuser würden zukünftig noch viel stärker als heute schon um gut ausgebildetes Fachpersonal konkurrieren müssen. Dieser Entwicklung kann man mit dem Zentralklinikum entgegenwirken. Ohne den Bau geht das letztlich zu Lasten des Patienten. Er bekommt in Zukunft dann nicht die entsprechende angemessene Pflege, weil zu wenige oder schlechter ausgebildete Kräfte die Arbeit übernehmen müssen. Nur ein Zentralklinikum löst dieses Dilemma.

- Die alten Gebäudestrukturen können den zunehmenden Ansprüchen, die moderne Pflege einer älteren Gesellschaft mit sich bringt, nicht erfüllen. Wir stoßen heute schon an unsere Grenzen, was die Raumkoordination betrifft. In Zukunft kann nur ein Zentralklinikum, das heißt ein moderner Neubau, diese Probleme lösen.

- Ein Zentralklinikum beugt einer Privatisierung vor. Ein privater Investor müsste sich nicht an die Tarife der öffentlichen Hand binden – mit allen daraus folgenden Risiken für die Mitarbeiter.

Wir als die Pflegedirektoren wollen gemeinsam mit unseren Mitarbeitern eine zukunftsfähige Fachpflegerische Gesundheitsversorgung für die Region Aurich/ Emden/Norden. Nicht nur deshalb ist die in unseren Krankenhäusern entwickelte wegweisende Idee einer gemeinsamen Zentralklinik die mit Abstand beste Lösung, zum Wohle der uns anvertrauten Patienten in unserer Region.

Oliver Bungenstock
Pflegedirektor im
Klinikum Emden

Jürgen Scholla
Pflegedirektor der
UEK Aurich-Norden

Ostfriesischer Kurier,
Donnerstag 2. Juli 2015 - Seite 2 -